

## RUNDSCHREIBEN September 2009

### 1. Der nächste Stammtisch:

findet am **08. September um 17h00 auf dem Uni-Campus** statt.

Frau Beatrice Ferber, Mitarbeiterin des LZD, Landesamt für Bau- und Liegenschaften und langjähriges AIV-Mitglied, ermöglicht uns die Besichtigung der Baumaßnahme „Neubauten für die Bioinformatik“ auf dem Campus Saarbrücken der Universität des Saarlandes. Infos hierzu von Frau Ferber:

Nach einem EU-weiten Wettbewerb erhielt das Büro AV1 aus Kaiserslautern im März 2004 den 1. Preis. Die Aufgabe umfasste ein Institutsgebäude für die Bioinformatik, ein Hörsaalgebäude (Hörsaal mit rd. 500 Sitzplätzen) und eine Bibliothek. Die beiden letzteren Gebäude werden fachübergreifend u.a. auch von der Informatik und der Mathematik genutzt.

Im November 2006 war Baubeginn; bisher ist die Bibliothek fertig gestellt bzw. die beiden anderen Gebäude kurz vor der Fertigstellung, so dass am 08. September Bau- und Baustellenbegehung möglich sind.

Vom Büro AV1 wird uns entweder Herr Urig oder Herr Dujmovic begleiten und vom ABL der Projektleiter Herr Rödel.

### **Treffpunkt um 17h00 an der Schrankenanlage am Stuhlsatzenhausweg**

Zufahrt Uni Campus Ost – Verbindungsstraße zwischen Dudweiler und Scheidt; Parken ist am Stuhlsatzenhausweg gebührenfrei möglich oder gegen Gebühr im Parkhaus Ost. Von dort sind es nur wenige Gehminuten bis zur Bioinformatik.

(Und wer anschließend noch bei einem gemeinsamen Essen zusammensitzen möchte, kann das im Gasthaus Stuhlsatzenhaus gerne tun (bei schönem Wetter auch im Biergarten!))

### 2. Bericht zum Stammtisch vom 09. Juni 2009

**Frau Drs. Cornelië Lagerwaard, die Leiterin des Museums St. Wendel stellte uns den Maler und Architekten György Lehoczky vor.**

Ich erlaube mir, von der Webseite des Mia-Münster-Hauses zu zitieren:

„György Károly László Lehoczky, Architekt und Maler, wurde 1901 in Ungarn geboren. Hier studierte er nach dem Abitur Architektur, und war ab 1931 als Architekt selbstständig tätig. 1945 flüchtete er zunächst nach Österreich, 1947 kam er schließlich nach Saarbrücken. Als staatenloser Ausländer hatte György Lehoczky keine Arbeitserlaubnis; erst 1955 wurde er im Saarland eingebürgert, 1967 erhielt er die deutsche Staatsangehörigkeit. Zu seinen bedeutendsten Kirchbauten im Saarland zählen zwei Klöster: In Bous das Redemptoristenkloster Heiligenborn (1949-52) und in Püttlingen das Kloster Heilig Kreuz, einziges Redemptoristinnen-Kloster in Deutschland (1956-60).“

Vor allem aber gestaltete er großartige Fenster, die in vielen saarländischen Kirchen zu finden sind. Als Beispiel nennen wir an dieser Stelle die Fenster in der Stiftskirche St. Arnual.

Darüberhinaus lehrte er an der Technischen Höheren Lehranstalt in Saarbrücken (1956-65), zeichnete er für Kalender, verfasste und illustrierte Kinderbücher, und malte Ölbilder und Aquarelle in einem sehr persönlichen Stil. Nicht nur die ungarischen Wurzeln sind erkennbar, sondern auch seine tieferreligiöse Lebensüberzeugung. Lehoczky schöpfte Kraft und Kreativität aus seinem Glauben. „Ich sagte nie, dass ich gearbeitet habe – ich habe in meinem Leben nur gespielt, mit Reißschienen und Zirkeln, mit bunten Gläsern, mit Bleistiften, Farben und Pinseln. Wie ich meinen Pinsel geführt habe, so führte meine Hand ein guter Engel. So sage ich hier Dank dem Engel für die vieljährige Hilfe und bitte ihn, er möge meinen Dank höher leiten.“ (Notiz aus dem Archiv von Vera Dieckmann, der Tochter des Künstlers.) Der Künstler starb 1979 in Saarbrücken.“

Frau Lagerwaard erzählt über ihre erste Begegnung mit Lehoczky's Kunst in der Stiftskirche in St. Arnual. Sie war vom Arbeitskreis Lehoczky, der einen Werkbericht über die Kirchenfenster Lehoczky's herausgeben wird, zu diesem Treffen eingeladen worden und hatte spontan die Idee, die Ausstellung im Mia-Münster-Haus zu organisieren, welche ein voller Erfolg war.

„Er hat seine Welt in Bildern gesehen“. Fast alle Bilder handeln von Geschichten, oft sind es Zyklen zu bekannten Themen, oft religiöse, wie z.B. in den Zeichnungen zur Arche Noah oder seinen Kirchenfenstern, aber auch alltägliche Szenen wie der erste Schultag eines Kindes, der Wechsel der Jahreszeiten, und sehr viele Natur- und Tiergeschichten. In Lehoczky's Bildern ist alles möglich, Tiere können fliegen („Flüchtet, der Mensch kommt“), Fuchs und Dachs spielen miteinander Schach (Zyklus Arche Noah), das Waldmännchen und das einbeinige Eichhörnchen sitzen zusammen im Baum, es sind Traumbilder, in denen Löwen, blaue Hirsche, Städte, Blumen und Spielzeugeisenbahnen gemeinsam erscheinen können.

Was all seinen Bildern innewohnt ist sein unerschütterliches Vertrauen auf Gott, das ihm half, alle Ungewissheiten im Leben zu überstehen. Im Buch „Vom goldenen Überfluss der Welt“ wird er ein „naiver“ Maler genannt, was Frau Lagerwaard als oberflächliche Betrachtungsweise ansieht. Seine Darstellung ist einfach, aber er hatte eine akademische Bildung, kannte die technischen Seiten des Zeichnens durch seinen Beruf als Architekt. Er begann zu zeichnen und zu malen, als er in Deutschland mangels Papiere seinen Beruf nicht mehr ausüben konnte. Gelegenheit und Anlass ergaben sich aus der Situation und er hatte auch durch seine Enkel das Bedürfnis Geschichten zu erzählen. Erste Aquarelle entstanden ab 1947, er malte, was er aus seiner Heimat kannte - Märchenbilder, die Märchen, die die Großmutter erzählt, sitzen als bunte Vögel im Baum, die Kinderbücher „Mukis wunderbare Reise“ und „Mukis Wunderbaum“ für seinen Enkel entstehen. Auch begann er in den saarländischen Kirchengemeinden nach zerstörten Fenstern zu suchen und zu fragen, ob er nicht diese ersetzen könne. So hat im Lauf der Zeit in 60 Kirchen etwa 80 Fenster geschaffen. Schließlich bekam er doch noch Gelegenheit, als Architekt tätig zu werden (siehe Text Mia-Münster-Haus).

Lehoczky ist kein naiver Maler sondern ein Illustrator, Frau Lagerwaard nennt seine Bilder „Wimmelbilder“, wie die bekannten Kinderbücher, in denen es von verschiedensten Dingen nur so wimmelt, ist in seinen Bildern immer wieder etwas neues zu entdecken.

Das Mia-Münster-Haus hat 2 (Kinder-)Bücher herausgegeben: „Die Arche Noah“, welche Lehoczky selbst 1979 veröffentlichen wollte, in der wir eine ganz eigenwillige und bezaubernde Fassung der Bibelgeschichte erfahren, und „Die Geschichte vom Esel, der zum Markt geführt wird“.

Wir bedanken uns bei Frau Lagerwaard für Ihren erfrischenden Bericht und Sichtweise auf György Lehoczky's Werk.

Viele Informationen über ihn findet man im Internet u.a. bei Wikipedia!

Saarbrücken, den 01.09.2009

Glück auf!

Anne Lutz, Schriftführerin